

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.
Einzelpreis
für Inserate und Abonnement 8. Klaus. Cigaretten-Verlag, Leipzigerstr. 77. S. Pflug, Papier-Verlag, Steinrückstr. 10. Heinrich Gundlach, Breitenstraße 22.

Halle'sches Tageblatt.

Hundertsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditoren
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die Spalte 1 Sgr. 8 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden Tage zuvor erbeten.
Inserate befürden die Annoncen-Directionen Gausmann & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffmann in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien etc.

Nr. 185.

Dienstag, den 11 August

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 10. August.

Die Ankunft des Kaisers steht unmittelbar bevor. Fürst Bismarck wird voraussichtlich um die Mitte der nächsten Woche zu kurzem Aufenthalt in Berlin eintriften, um Se. Majestät zu begrüßen. Nach zuverlässigen Berichten hat das Befinden des Reichskanzlers sich in den letzten Wochen nicht unerheblich gebessert; doch ist die heftigste Wirkung des Kurgebrauchs mit einer gewissen Ermattung verbunden.

Der Reichsanzeiger schreibt: Ultramontane Blätter brachten vor Kurzem eine Mittheilung, nach welcher Seine Majestät der Kaiser über den Vorwandfall auf den Reichskanzler geküßert haben sollte, „das Attentat sei nicht ernst gemeint gewesen“, und die „Germania“ ließ sich herbei, das Ausbleiben eines Dementis als Bestätigung der Nachricht zu deuten. Wir sind zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß jene Mittheilung in allen ihren Angaben erfinden ist.

Aus Schweinfurt berichtet man der Allg. Zeitung über den Fortgang der Untersuchung gegen den Attentäter Kallmann, daß die Untersuchung ihrem Ende entgegengehe, ohne daß etwas wesentlich Neues erhoben sei und. Kallmann, nach wie vor verhoffenlos und ohne Reue, macht keine näheren Geständnisse über seine Motive und läßt direct mittheilungsfähige Personen. Am 31. Juli war der Untersuchungsrichter mit seinem Actuar in Kitzingen bei dem Fürsten Bismarck, wohl am dort über das Ergebnis der Untersuchung sich mit dem Fürsten zu besprechen und dessen Schlussvernehmung zu pflegen. Die in Wäldern zu erwartende öffentliche Verhandlung wird nach Lage der Sache kaum viel Neues bieten.

Hier fängt man allmählich an, über die neue Verögerung, welche die Abspaltung des Deutschen Geschwaders nach der Spanischen Gewissens erfährt, mißtrauisch zu werden. Nach den Entwürfen, die der öffentlichen Meinung wohl sonst ab und zu in Bezug auf erwartete Akte der hohen Politik zu Theil geworden sind, fürchtet man fast, die ganze Geschichte werde ins Wasser fallen, oder doch mindestens nach dem Motto sich abspielen: „Wacht mir den Fels, aber macht mich nicht naß.“ Mit der so oft erprobten Energie des Fürsten Reichskanzlers vermag man sie durchaus nicht zu reimen. Ist nun auch kein Grund für die Annahme vorhanden, daß die Deutsche Regierung vor der einmal beschlossenen und verbindlichen Intervention vor See abweisen werde, so löst sich doch nicht leugnen, daß das plötzliche Zögern manchen irritiren muß, und eine Verschleppung der Expedition wäre dringend zu wünschen, zumal sie unter der heftigsten gemachten Angabe, die Schiffe seien lediglich zum Schutze Deutscher Staatsangehöriger in Spanien bestimmt, keineswegs Schwierigkeiten dem Auslande gegenüber begegnen kann. Inzwischen richtet Spanien, wie man den von dort her kommenden

Nachrichten entnehmen kann, sehnsüchtige Blicke nach der ihm zugelegten Unterstützung, und die Regierung zu Madrid hat unverkennbar Impulse zu neuem Handeln daraus hergenommen; Frankreich verhielt sich zu einer loyalen Haltung dem bestrittenen Nachbarlande gegenüber; die Carlischen Jangnen an, kleinmüthig zu werden; auf einmal droht sich die Wölfe, die dort gleichzeitig Schatten und Gewittersturm dringen sollte, in ein blaues Nichts aufzulösen: bei uns wird die Abfahrt der Kriegsschiffe betagt, und das Englische Geschwader erhält Befehl — zurückzukehren. Hier ist man geneigt, dies Alles England zur Last zu legen, dessen Einfluß, wie wir bereits mitgetheilt, von Anfang an verzerrend gemüth hat. Wir wollen indeß nicht annehmen, daß das Ganze ein Faßes der auswärtigen Politik Art sie auch sein mögen, augenblicklich nicht brauchen. Vielleicht steht die Konferenz, die nach den neuesten Depeschen zwischen dem Spanischen Minister des Auswärtigen und den Vertretern Englands und Deutschlands in Madrid stattgefunden hat, im Zusammenhang mit der Siftirung der Action, über die gleichwohl offizielle Aufklärungen erwünscht wären, soll sie nicht Anlaß zu unangenehmen Folgen geben. Unangenehmlichkeiten würden die ultramontanen Bestrebungen, die ein so großes Gebiet umfassen, neue Nahrung für sich daraus zu schöpfen wissen, und der Rückschlag auf die Stimmung in Spanien müßte geradezu ein vernichtendes für das Land und das Volk werden. Antliche Blätter aus Madrid melden bereits, daß die französische Regierung noch keine genügenden Maßregeln zur Sicherung der Pyrenäengrenze getroffen habe; vielleicht hat dieselbe schon länger eine Abnung davon gehabt, welche Wendung eintreten könne oder werde. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß in hiesigen öffentlichen Kreisen in den letzten Tagen eine überaus viele Stimmung in der Beurtheilung der Haltung Frankreichs Spanien und dem Carlismus gegen über zur Geltung gekommen ist. Man hält sich überzeugt, daß auf Seiten der französischen Regierung durchaus keine mala fides vorhanden sei, daß dieselbe vielmehr immer den besten Willen gehabt habe, ihre Neutralitätspflichten zu beibehalten. Die Spanischen sprechen aber anders, und es würde diplomatischen Kunst, wenn solche versucht werden sollten, schwer fallen, die öffentliche Meinung darin zu befehlen.

Ueber die Unterstützung, welche den Carlischen von französischer Seite her zu Theil wird, schreibt der V.-V.-Correspondent der Kreuzzeitung aus Bayonne: Die englischen Nachrichten, die hier eingetroffen sind, machen hauptsächlich die Stellung Frankreichs zum Carlismus zum Gegenstand ihrer Betrachtung, und man kann sich nicht vorstellen, daß, wenn die französische Regierung vor einem Jahre anders aufgetreten wäre, die legitimistische Erhebung ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre. Bayonne, Pau und St. Jean de Luz spielen eine große Rolle seit dieser Zeit; nach und nach im Bewußtsein der nachsichtigen Be-

handlung seitens der französischen Regierung ist der Charakter des Aufstretens hier von carlistischer Seite ein ganz anderer geworden. Man betrachtet sich als völlig berechtigt, hier Propaganda zu treiben, und Don Carlos wird bei seiner häufigen Anwesenheit in diesem Theile des baskischen Landes fast mehr als Herr estimirt, wie die französische Republik.

Wie die Westf. Zeitung meldet, sind sämtliche Staatsanwälte, welche ihren Sitz innerhalb des Sprengels des Bisthofs von Paderborn haben, angewiesen worden, gegen förmliche Beschlüsse, welche den bekannten Piratenbrief vom 20. März d. J. verletzen haben, strafrechtlich vorzugehen.

Die Freisprechung des Capitän Werner ist Allerhöchst bestätigt.

Der Eisenbahn-Directions-Präsident Maybach ist zum Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amtes ernannt.

An Stelle des verstorbenen Königs Johann von Sachsen ist der Generalfeldmarschall Graf Woltke zum Ritter der Friedenskasse des Ordens pour le mérite ernannt worden.

Die Winte, welche unsere offiziellen Blätter kürzlich der partikulärlich gefärbten Sächsischen Presse haben zu Theil werden lassen, wiederholen sich jetzt in verächtlichem Maße. Man ist hier verbrochen über die geradezu reichselbständige Stimmung, die sich in gewissen Kreisen des Königreichs Sachsen fand.

Es ist bereits bekannt, daß der Papst die beiden Dänen Weg und Straßburg der Jurisdiction des Erzbischofs von Vancan entzogen und unter die directe Jurisdiction des Vatican gestellt hat. In Berlin vermutet man, daß die besagten beiden Dänen deshalb einer deutschen Erzbischof nicht unterstellt worden sind, damit einer künftigen Rückeroberung der Reichslande seitens Frankreichs keine Hindernisse geistlicher Verwaltungseintheilung im Wege ständen.

Weissenburg, 4. August. Der Str. Ztg. wird unter dem heutigen Tage geschrieben: Der Erinnerungstag an die Schlacht vom 4. August 1870 wird in erster und feierlicher Stimmung begangen. In der Frühe fand Gottesdienst statt. Die zahlreichen Gräber der deutschen und französischen Krieger sind frisch aufgemorren worden und mit Kränzen und Blumen zum Theil reich geschmückt, keine ist ganz vergeffen.

London, 7. August. Das Parlament ist heute geschlossen worden. In der Thronrede werden die freundlichen Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten hervorgehoben und daran die Befestigung derselben durch sich aus diesen Beziehungen ergebende Einflüsse Englands fortbauend werden angemeldet worden, um verträglichem festgesetzte Verpflichtungen bei Recht zu erhalten und den europäischen Frieden zu befestigen. Verhofft des Brüsseler Congresses heißt es in der Thronrede, die Königin habe, ehe sie einen Delegationen zur Thronnahme an den Congress-

Vaterländische Erinnerungen.

Die Spidherer Höhen und das Ehrenthal bei Saarbüden.

(Fortsetzung und Schluß.)

Außer auf dem Schladische selbst haben aber auch auf den Friedhöfen von St. Johann und von Saarbüden noch viele tapfere Krieger die letzte Ruhestätte gefunden, ebenso auf den Kirchhöfen benachbarter Orte, in deren Lagereihen so mancher Soldat seinen schweren Wunden erlegen ist.

Auf dem St. Johannes Kirchhof liegen allein gegen 300 Mann begraben; die „banbaren Bürger“ dieser Stadt haben ihnen ein stattlich obeliskartiges Denkmal gesetzt, dessen Sockel ein schön ausgeführtes Medaillonbild: der Preußen-Aar hat mit seinen Fingern die galische Schlange gepackt und ist im Begriff, ihr den Kopf zu zerhacken, trägt; darüber steht in goldenen Lettern:

„Den im Kriege gegen Frankreich 1870/71

gefallenen hier bestatteten tapferen deutschen Kriegen die dankbaren Bürger St. Johans.“

Ueber dieser Inschrift ist ein voller Vorberkranz und darüber das eiserne Kreuz an dem Besten angeheftet. Auf dem Goltedcker von Saarbüden ruhen etwa 30 Mann, 400 aber schlafen im Ehrenthal, umweit der Stadt.

Das Ehrenthal liegt am Galgenberg, rechts von der nach der „goldenen Brenn“ führenden Chaussee, links biegt der Weg nach den Spidherer Höhen ab. Die verfallene mächtige Feuerschutze, der man die große Zahl der darin Schlummernern gar nicht ansieht, ist mit einer schönen Anlage umgeben. Die Höhe nördlich von den Gräbern inner-

halb der Anlagen ist mit einer 8 Fuß hohen herrlichen Germania aus Bronze geschmückt, welche die Linde auf den deutschen Wappenstein stülzend, mit der Rechten den Siegestrauz empor und nach dem Ehrenthal hinüber hält.

Vor dem Eingange der von einem eisernen Geländer umschlossenen Grabstätte steht das am 6. August 1872 eingeweihte Denkmal der 5ter; ein vom preussischen Vater übertr. Obelisk. Die vier Seiten desselben nennen die Namen der 1870/71 gefallenen Offiziere, während das Piedestal vorn das von einem vollen eichentanz umgebene eiserne Kreuz und in einem Halbkreis um dasselbe die Inschrift zeigt:

„5. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 53.“

Auf der Rückseite dagegen ist zu lesen:

„Es haben für König und Vaterland 13 Unteroftiziere und 163 Mann.“

Und nun hinein in das Ehrenthal, zu dessen Hüter ein Amvalde aus der Schlacht bei Spidherer bestellt ist; sein Häuschen liegt hinter dem Helden-Friedhofe.

„Büger, entblöße dein Haupt; denn der Boden, den du betriffst, ist heilig Land!“

Kreuz an Kreuz, Denkstein an Denkstein deckt den Saub der heimgegangenen Helden. Neben dem stattlichen losbaren Marmorkreuz, der letzten Gabe begüterter Eltern oder Frauen, ragt das einfache Gabe des Pioniers gemummerte Kreuz zum Himmel empor, die Hand des Dieners oder Compagniescheides schiebt mit Linde, welche Wind und Wetter längst geleidet, Namen, Geburtsort und Tag des Todes dem geleiteten Jüngler darauf, dem vielleicht weder Fortuna im Leben gelächelt, noch Liebe beglückt. Einmal lebte er, einjam liegt auch sein Grab; fern der Heimath, fern der Ruhestätte seiner Eltern.

Eine lange, lange Reihe Gräber zeigt das Ehrenthal und die Kreuze und Denksteine weisen stangvolle Namen alter deutscher Adelsgeschlechter auf; daneben ruht der Bauer, der Bürger, der Mufensohn. Neben dem feurig

voranschreitenden Fahnenjunker schläft der unglückliche General, der wackere Compagnieführer, der lebensmüde Veteran, Tambour und Pfeifer, Puzar und Infanterist, sie alle liegen zusammen im großen gemeinchaftlichen Grabe und harren des großen Appells, der sie dereinst wieder werden soll zum Entreffen bei der großen Armee.

Das erste Grab birgt die herrlichen Reste des tapferen Generals v. Franzos; wie im Leben alzeit an der Spitze seiner Truppen, so edelhaft er auch hier auf der Stätte des Todes die Reize der heimgegangenen Helden.

Eine einsache graue Marmorplatte mit dem Familienwappen derer v. Franzos an der Spitze ziert die letzte Ruhestätte des tapferen Generals; die Inschrift lautet:

„Bruno v. Franzos,

Generalmajor und Commandeur

der 27. Infanterie-Brigade

geb. den 29. Juni 1818,

er fiel von 5 feindlichen Kugeln getroffen

im siegreichen Vorgehen

bei Erfüllung der Spidherer Berge

am 6. August 1870.“

Spr. Sal. 21, 31.

Hierbei sei zugleich vermerkt, daß Generalmajor v. Franzos nicht, wie es in Generalstabswert heißt, auf dem Schladische bestattet ist; er wurde vielmehr, also schwer verundet und schon beunruhigt, nach Saarbüden gebracht, wo er im Schulhaus, in der Familie des Lehrers Schönbauer, Aufnahme fand. In dessen Vert und unter den Händen von Schönbauer's Ehefrau, die ihn verpflegte, handte der tapfere Soldat seinen letzten Athemzug aus.

Aus der stattlichen Reihe der Heldenräder sei nur noch die letzte Ruhestätte des Artillerie-Lieutenants Paul Hildebrandt erwähnt. Hildebrandt war nämlich derjenige Offizier, welcher zuerst mit 2 Geschützen von der Artillerie des 3. Regiments den steilen Spidherer Berg hinaufkom-

verhandlungen bevollmächtigte, geglaubt, zunächst die Zusicherung aller übrigen bei dem Congresse vertretenen Mächte erhalten zu müssen, daß kein Antrag bei dem Congresse eingebracht werden solle, der darauf hinausgehe, die Regeln des internationalen Rechts zu modifiziren oder im Falle eines Krieges den Operationen zur See gewisse Beschränkungen aufzulegen. Die Königin werde die von der Konferenz empfohlenen Vorschläge in Erwägung ziehen, müsse sich aber die volle Freiheit vorbehalten, dieselben anzunehmen oder abzulehnen. Bezüglich der inneren Kämpfe in Spanien wird in der Thronrede das lebhafteste Bedauern und zugleich der dringende Wunsch ausgesprochen, daß Friede und Ordnung in dem Lande bald wieder hergestellt werden möge. Die Königin glaube indes, daß dieses Ziel sich sicherer und leichter werde erreichen lassen, wenn man sich einer ernstlichen Einmischung in die inneren Angelegenheiten des unabhängigen Landes enthalte.

Wien, 7. August. Das „W. Tagbl.“ bringt heute ein Telegramm aus Lemberg, nach welchem bei dem dort abgehaltenen Mandobren in der Wäse des Erzherzogs Albrecht schief geschossen worden sei.

Paris, 8. August. Von mehreren der heutigen Morgenblätter wird, wiewohl unter altem Vorbehalt, des Verächtlichen Erwähnung gethan, daß die deutsche Reichsregierung ihre diplomatischen Vertreter im Auslande dahin informirt habe, daß die Verhältnisse es angezeigt erscheinen ließen, die spanische Regierung unter dem Marschall Serrano anzuerkennen.

Die französische Regierung hat die Abberufung des Drouque telegraphisch und dem italienischen Gesandten die betreffende Zusicherung gegeben, dies wird auch von den Blättern zugestanden, welche berichtend gehen, die umlaufenden Drouque-Gerüchte vorgehen. Aber sie hat den Tag sich vorbehalten, damit die Würde der französischen Fahne nicht verletzt werde.

Paris, 8. August. Die Rede, mit welcher gestern die Session des englischen Parlaments geschlossen wurde, wird heute von allen Wärdern besprochen. Dieselben betonen besonders die Stelle über die spanischen Angelegenheiten, aus der sie alle schließen, daß die englische Regierung keine Intervention in Spanien dulden werde und das Auftritten Frankreichs diesem Lande gegenüber vollständig billige.

Paris, 8. August. Bismarck muß schmächtig zu Grunde gehen! ist nicht bloß der Wunsch der Franzosen, sondern auch die Ursache ihrer endlosen verdrehten Urtheile über deutsche und europäische Angelegenheiten. Natürlich, wer von falschen Voraussetzungen ausgeht, gelangt zu falschen Schlüssen. Den „übermüthigen“ Bismarck denken sie sich wie den Corfen Bonaparte, und um die Parallele vollständig zu machen, wird, soll und muß Spanien bei Bismarck die Rolle spielen, die es in den Geschicken des Corfen spielte. Die Parallele ist allerhöchst: Die Carlisten sind Bismarck, wie die Liberalen Napoleon I. waren; England, das damals für die Liberalen war, ist jetzt, nämlich nach dem Urtheil dieser Geschichtskenner, auf Seiten der Carlisten und steht auf dem Sprünge, sich mit Frankreich, Oesterreich u. s. w. gegen Deutschland zu verbünden, das gegen Rettung von Lyon und Astar in Spanien zu Felde zieht. So entwidelt heute die „Gazette de France“ ihren frommen Versatz. Bismarck ist jetzt genau in derselben Lage, wie Napoleon I. 1808: „gigantische Projekte, gleich denen, die zu Napoleons' Surze führten, toben im Kopfe des Reichsfürsten!“

Wien. Man schreibt der neapolitanischen Unità Nazionale von hier: „Wenn der Deutsche Kaiser im Herbst nach Italien kommt, so wird ihm zu Ehren in Neapel ein Turnier veranstaltet werden, wie es gelegentlich der Vermählung des Prinzen Humbert mit der Prinzessin Margarethe in Turin und Florenz Statt fand. In Neapel werden wie in Florenz die königlichen Willen und Paläste zum Empfange des Kaisers hergerichtet.“

und das Feld häuberte, wodurch im Verein mit dem muthigen Congreifen der Vata'ione des 12. und 48. Regiments Wunden gegen 6 Uhr auf dem rechten feindlichen Flügel die Entschcheidung herbeigeführt wurde.

Hiebrannt blieb während des Hinankommens trotz des mörderischen Feuers unverletzt, erst als er schon oben war, verwundete ihn eine Kugelpotzel auf der rechten Schulter. Er wurde nach Saarbrücken gebracht. König Wilhelm besuchte den kranken Offizier, ernannte ihn zum Premier-Lieutenant und verlieh ihm das eiserne Kreuz. Leider verschlimmerte sich die Wunde Silberbrand; er starb Ende August 1870. Friede seiner Asche. Seine Gattin hat sein Grab mit einem schönen Marmormonument geschmückt, dessen Inschrift lautet:

Hier ruht unser theurer heißgeliebter Vater Paul Silberbrandt, Premier-Lieutenant der königl. preuß. Artillerie, Ritter des eisernen Kreuzes und des

Rothens Adler-Ordens mit Schwertern.

Geb. zu Halle a/S. den 19. Juli 1839.

Stift. zu Saarbrücken den 28. August 1870.

Schlieflich sei noch erwähnt, daß sich am hinteren Ende des Ehrenbalds auch ein dem gefallenen Franzosen errichtetes großes Kreuz aus Sandstein erhebt, welches folgende Widmung trägt: A la memoire des soldats français decedés en 1870/71.

Et nunc meliorem patriam appetunt. Hebr. 2, 16.

Erigé par leurs compatriotes.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 10. August. — Laut einer hierher gelangten Correspondenzkarte aus München sind unsere Hallenser Sängler dort Sonnabend Nachmittags 2 Uhr wohlbehalten angekommen und mit circa 100 andern in der Städtische „Theresienhöhe“ sein einquartirt.

Der Zug von Magdeburg, welcher Nachts zwischen 1 und 2 Uhr hier eintreffen sollte, verspätete sich heute um mehrere Stunden eines Unfalls wegen.

— In den Nächten des 9., 10. und 11. August tritt der Augustschwärm ein, und man verspricht sich in diesem Jahre einen um so schöneren Anblick, als der Mond in unseren Regionen diesmal die Schwärzung der Sternschnuppen nicht stören wird. Die sporadischen Sternschnuppen entgehen meistens der Beobachtung, die periodischen dagegen haben in Folge der jüngsten wissenschaftlichen Entdeckungen seit 1833 von Jahr zu Jahr mehr die Aufmerksamkeit auch der Laien in der Astronomie gefesselt. Die erste Hälfte d. s. Jahres ist weit ärmer als die zweite an Sternschnuppen. Schon zu Anfang Juli werden die Sternschnuppen häufiger beobachtet. Der 10. August bildet den Höhepunkt, dann folgt langsame Abnahme.

Provinz.

— Am 7. August beging der Abgeordnete für Reichsfeld-Naumburg-Bezirk, Herr Stadtrat Pieschel zu Naumburg a. d. Saale, sein 25jähriges Jubiläum als Abgeordneter. Der Jubilar, eines der beliebtesten Mitglieder des Abgeordnetenhauses, hat stets treu zur liberalen Sache gestanden und, ohne an die Defensivität zu treten, doch bei immer regem Eifer guten Einfluß zu üben gewußt. Seine parlamentarischen Freunde beabsichtigen das Jubiläum nach Wiederzusammentritt des Landtages nachträglich festlich zu begehen.

— Der Saal-Anstrich ist dem Vernehmen nach die Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 700,000 \mathcal{R} seitens der Regierung zugestanden worden, deren Begebung voraussichtlich schon in allerhöchster Zeit erfolgen dürfte.

— In den Tagen vom 27. bis 30. August wird zu Queblinburg der dritte deutsche Handwerkerkongress abgehalten werden.

— Am verflochtenen Sonnabend wurden dem in Leipzig stationirten Schloffer der Magdeburger-Eisenbahn Prohaska auf dem Bahnhofs- zu Budau von einer locomotive beide Beine weggefahren. Der Verunglückte war ein allgemein geachteter und beliebter Mann.

— Am Kaiserthum zu Goslar wird fleißig gearbeitet. Der weltliche Gehel des Mittelalters ist vollständig und am nöthigen Hügel ist man mit der Herstellung von Wohnräumen für eventuellen hohen Besuch und für den Castellan beschäftigt.

Des Chefs der Admiralität erstes Commando zur See.

Der Schiffer Wallentin in Emden, so erzählt das Emd. Tagbl., besitzt ein loth. norwegisches Gyg — ein kleines aus Tannenbrettern leicht zusammengesetztes Boot — von nur wenig Fuß Länge und Breite, welchem er den Namen „v. Stof“ beigelegt hat. Auf Befragen, was ihn dazu bewogen habe, den Namen gerade mit diesem Namen zu belegen, theilte derselbe Folgendes mit: Als im Jahre 1870 in Folge der unerwarteten Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland plötzlich die Ordre zur Mobilmachung ergangen war, befand sich der 1. hige Chef der Admiralität gerade im Gebirge auf der Insel Vorkum. Derselbe wurde mittelst telegraphischer Depesche, welche für denselben hier ankam, von dem Vorkumaloren in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig beordert, unterzüglich zu dem betreffenden Truppenlager zurückzukehren.

Indes hiit es gerade in jenen Tagen außerordentlich schwer, die Depesche von hier weiter zu befördern, denn

das von hier nach Vorkum liegende Kabel war nicht nur damals gebrochen, sondern es fand sich auch sonst keine Gelegenheit irgend welcher Art, das Telegramm baldigst an gedachte Adresse gelangen zu lassen. Unter diesen Umständen wurde ich befragt, ob ich keine Möglichkeit sehe, die Beförderung dieser Depesche übernehmen zu können.

Deshalb mir nun weiter nichts zur Verfügung stand, womit ich die Reise unternehmen konnte, wie dieses kleine Gyg hier, so entschloß ich mich dennoch dazu, nachdem ich mich vorher noch nach einem tüchtigen Gesährten umgesehen hatte, da Wind und Wetter außerordentlich günstig, d. h. die Luft ruhig und der Wasserpiegel eben war. Denn mein Begleiter und ich rechneten darauf, bei der herrschenden Windstille Vorkum mit dem kleinen Gyg erreichen zu können und dann — so calculirten wir weiter — wären wir geborgen, denn dort würde Se. Excellenz v. Stof, um hierher zurückzukommen, doch mindestens eine Fregatenschuluppe annehmen, auf deren Deck wir unser Gyg hintrieben und womit auch wir gleichzeitig würden wieder mit zurückfahren können.

Unter den günstigsten Aussichten auf einen glücklichen Erfolg fuhren wir von hier ab, und es glückte uns auch in der That, ohne Unfall die Insel Vorkum verhältnismäßig rasch zu erreichen. Dort angekommen, begab ich mich sofort zu Sr. Excellenz dem General v. Stof und übergab demselben die, wie ich mußte, inhaltlich reiche Depesche. Der General überblickte sie rasch und nach dem Inhalt Kenntnis genommen hatte, wandte er sich, nach gleichgültig bleibend, als wenn durchaus nichts Besonderes passirt sei, fragend an mich:

„Sind Sie mit einem Schiffe hier?“

„Nein“, erwiderte ich.

„Womit sind Sie denn hergekommen?“

„Mit einem ganz kleinen Boote.“

„Und wie bald können Sie wieder fahren?“

„Bei dem Eintritt der nächsten Fluth nicht.“

„Und um welche Zeit ist das?“

„Morgen früh um neun Uhr.“

„Gut — ich fahre mit!“

Ich stunte einigermaßen und — empfahl mich, dachte aber, schon gut, wenn der Herr General nur erst einige wenige Fahrzeit sieht, dann wird er gewiß keine Neigung mehr haben, damit die Rückreise anzutreten, denn muß diese Unternehmen uns erfahrener Seelenleute schon ein wenig erscheinen, um wie viel mehr nicht dem Herrn General.

Am andern Morgen frühzeitig, die Uhr hatte kaum über noch nicht einmal sieben geschlagen, erschien der General schon reisefertig am Strande, um uns dort aufzusuchen. Nach der Begrüßung, die er uns machte, war seine erste Frage, welche er an uns richtete: „Ist das das Ihr Fahrzeug?“ „Ja“, antwortete ich, immer noch glaubend, derselbe würde bei der Inauguration einnehmen von dem Vorhaben, mit diesem Nach: in die See zu nach dem Festlande anzutreten, absahen, da unserer Meinung nach demselben ein solches Unternehmen doch alzu unglücklich erscheinen müßte; allein wie groß war unser Erstaunen, als der General unbekannt ruhig weiter fragte: „Können Sie jetzt fahren?“ „Nein“, antwortete ich, „wir müssen bis neun Uhr warten.“

Dann ging der General, die Minuten und Sekunden zählend, sinnend am Strande auf und ab, bis demselben kurz vor neun Uhr die Geduld ausgehen schien, indem er um diese Zeit rasch auf uns zukam mit den Worten: „Jetzt wird's doch gehen“, das Commando übernahm, möchte ich sagen, da er uns auch gleichzeitig befahl, den auf dem Strand gezogenen Nachen zu Wasser zu lassen. Während wir diesen Befehl ausführten, schwang sich der General in den Nachen und wir folgten ihm stillschweigend, ergriffen fast mechanisch unsere Riemen und erreichten durch kräftige Ruderschläge auch bald unter dem Commando des jetzigen Chefs der Admiralität das südliche Ufer der Ems — einer breiten auf Vogensenöbden ruhenden Terrasse umgeben ist. Ein breites Band läuft über derselben um den Thurm und nennt alle jene Regimenter, welche bei Spichern in Action waren; die Rückseite trägt auf einer riesigen oberhalb des Belvedere in das Gemäuer eingelassenen Sandsteintafel die Widmung:

„Deutschlands Helden 1870. 1871.“

Entzückt schaut das Auge von diesem Nationaldenkmal — die feierliche Einweihung erfolgt am 9. August 1874 — auf das herrliche sich ihm von hier aus darbietende Panorama. Man erblickt das ganze geeignete Saartthal, das Schlachtfeld von Spichern in seiner ganzen Ausdehnung und weit weit hinein in das lothringische Land. Der Platz ist ganz trefflich gewählt und das Winterdenkmal — durchaus massiv gebaut — wird hoffentlich auch dann, wenn die Gräber der jetzigen Generation längst eingestunken sind und vielleicht nur der alte U-großvater aus eigener Anschauung noch erzählen kann vom siegreichen Kaiser Wilhelm, seinem Sohne Fritz und alle den anderen Heldenführern jener großen an uns do: überge aufgeben Zeit, feststehen in Sturm und Welt: ein Wahrzeichen des im Schlachtenommer und Kriegesgebräus neu erstandenen deutschen Reichs.

Wäre das Denkmal zugleich kommende Generationen allezeit an die denn auch nur teilweise Invasion des Franzmanns im Juli 1870 und daran gemahnen, daß dies für ewige Zeit der letzte Besuch gewesen sein soll, welchen Frankreich der Frau Germania abstanen durfte.

Das walte Gott!

Saarbrücken, Ende Juli 1874. (Nordb. Allg. Ztg.) Max Dietrich.

Das Ehrenthal ist ein beliebter Zielpunkt der Spaziergänge seitens der Saarbrücker Einwohnerlichkeit, und fast jeden Sonntag pilgert einzelne Bürger der Stadt mit Weib und Kind hinaus nach dem Ehrenthal und erzählen den aufhorchenden Knaben von den dafelst schlafenden toden Helben, ihrem heldenhaften Sterben in der großen Schlacht bei Spichern und dem Beluche des großen Helbenkönigs Wilhelm des Siegreichen am 9. August 1870.

Auf dem Rückwege gehen sie dann nach dem über dem Ehrenthal auf dem Bergplateau liegenden Exercierplatz, wo ein ander Wahrzeichen vom Anfange des Krieges 1870/71 zu sehen ist: der „Lulustein“. Es ist freilich schon der zweite; denn der erste, welcher von einem alten Lügner, Baumann aus Bremen, errichtet wurde, ist längst von Narrensammlern zerstört und stüchweise nach allen Himmelsgegenden geschleppt worden. Sein Nachfolger, gleichfolger, gleichfalls schon arg zugrathet, zeigt auf einer Seite die Jahreszahl 1870/71, auf der anderen ein eiserne Tafelchen mit der Inschrift:

„Lulu's 1. Debüt.“

Die beiden anderen Seiten weisen einen ausgehöhlten Haken, der Mänschen macht, und eine blaue Hand auf. Der Stein wurde nämlich von Stammgängen der „blauen Hand“ in Saarbrücken gestiftet. Was das Häschen bedeuten soll, bedarf keines Commentars.

Außer alle den vorgenannten Erinnerungs- und Denkzeichen einer großen Zeit ist noch ein anderes herrliches Denkmal auf dem Boden jener Stadt des Deutschen Reichs entstanden, deren Bürger im Jahre 1870 den Franzmann in ihren Mauern — notabene nicht als Gefangenen — weilen sehen mußte.

Auf dem höchsten der die Doppelftadt Saarbrücken-St. Johann einschließenden Berge, dem Winterberge, ist ein gar stattlicher altdentscher Wartthurm errichtet worden, welcher am Fronten den deutschen Reichsbader trägt und

mlingung und noch an demselben Tage den Hofen von Embden.

Das war nun gewiß nicht die erste Seereise, die der General von Stofch machte, indes wohl die erste Fahrt, die derselbe unter selbstständigem Commando zurücklegte, und so wenig wie ich damals ahnte, daß derselbe mit meinem kleinen Gyg die Küstreise von Dorfum antreten würde, ebenso wenig wird der Herr General von Stofch zu jener Zeit geahnt haben, daß er schon ein paar Jahre darauf die größten Panzerschiffe unter seinem Befehle gestellt sehen würde. Seit diesem für mich denkwürdigen Tage führt mein Gyg aber den Namen „v. Stofch“ zur bleibenden Erinnerung.

Das Glück.

Aus dem Französischen des P. J. de Béranger übersezt von Sukkas Galler.

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Ja dort? — so fragt die Hoffnung leise; Der Bürger, Demer, König, Vord Berneigen sich demüthig Weise. Das Glück ist's, sagt die Hoffnung leise. Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Ja dort im Lande grüner Reben? Von Schönheit spricht's, die nie verborrt, Von junger Liebe engem Leben. Wie glücklich ist man unter Reben! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Ja dort, ja dorten auf dem Lande? An Korn und Kindern welcher Ort! Ein derber Kruz ist keine Schande. Wie glücklich ist man auf dem Wandel! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Ja dort in den sandigen Sälen? Die sind für jede Luft der Port, Nur Sorten, die nicht lässlich, fehlen. Wie schön ist's in den sandigen Sälen! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Ja dort, ja dort beim Meer im Kampfe? Es paßt den Ruhm von Dir zu Dir Und mißt ihn nach dem Pulverdampfe. Wie schön ist's doch beim Meer im Kampfe! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Ja dort, ja dorten auf den Schiffen? Der Regenbogen überm Bord, Und alle Meere wie geschiffen! Wie glücklich ist man auf den Schiffen! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Als König dort in Afrika's Reichen?

Sein Scepter ist ein Schwert; ein Wort — Und Tausend fallen seinen Streichen! Wie schön ist's doch in Afrika's Reichen! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Als Präses der Vereinten Staaten! Es weist den Rod vom Leibe fort, Um frei den Freisinn zu beraten. Wie glücklich die Vereinten Staaten! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Siehst du es wohl, ja dort, ja dort, Ja dort in jener lichten Wolke? Ach, sagt der Greis, in Süd und Nord Sucht ich das Glück bei jedem Volke! Lauf, Kinder, lauf ihr zu der Wolke! Lauf zu! lauf zu! nur hurtig fort, Das Glück zu hauchen dort, ja dort, Ja dort, ja dort!

Vermischtes.

Gera. Die Geraer Zeitung enthält einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Bismarckspendien". Darin heißt es: „Hat unser Volk alle Veranlassung, durch ein äußeres Zeichen seiner Freude Ausdruck zu geben über die glückliche Erringung seines besten Mannes, des größten Staatsmannes, welchen es je besessen, nämlich der Gedanke des Kissinger Concertes zeigt uns den Weg, ein Denkmal zu errichten, dauernder als Erz, ein Nationaldenkmal, wie die Welt kein zweites kennt, wie es einzig aber für die Größe des Mannes sich eignet, den wir hiermit einen Beweis unseres Dankes für seine Verdienste um uns und unser Vaterland geben wollen. An jenem Orte unseres Reiches, das sein Kissingen gebackt und geschaffen hat, an jedem Orte Deutschlands, der eine höhere, eine gelehrte Schule, oder wie immer sie heißen mag, hat, mögen nationale Männer zusammenstehen zu einer Stiftung, die den Namen unseres Kampfes trägt, und aus deren Ansehen ein Schüler Stipendien erhalte zur Vollendung seiner Studien. Wir Deutsche wollen für ein Volk von Denkern gelten, für ein Volk der wahren Bildung; der deutschen Schulbildung schreibt man einen großen Theil unserer Erfolge zu. Woblan, hier ist Gelegenheit, einen Nationalbank abzustatten in einer Weise, die diesem Volk der Denker allein eigenümlich ist. Haben verdiente Vorträge und formierter Fanatismus den Schuß von Kissingen abgefeuert: aus der Saat des Hasses wollen wir Liebe ernten, mit Bildung und Aufklärung, den bittersten Feinden der Hölle, legt uns dem Verbrechen antworten, das in ihren Reihen geübt wurde. Damit treffen wir sie auch am Empfindlichsten. Also von Schule zu Schule eine Stiftung, an allen Bildungsstätten Deutschlands ein Bismarckstipendium. Es mügte der höchste Preis sein, den der beste Schüler der Anstalt erhalten soll.“

Noch immer weilt einer der Tapieren vom 6. Aug. 1870 in den Mauern des Garnison-Lazareths zu Saarbücken. Dieser letzte Verwundete aus dem glorreichen Feldzuge ist Karl August Bender, von Infanterieregiment Nr. 48, aus Friedrichswille, Reg.-Bez. Frankfurt a. d. D. Durch einen Schuß in die linke Brust zwei Jahre lang beständig an das Bett gefesselt, sieht er seine Genesung nach unglücklichen Leiden und Schmerzen, die ihn sehr oft an den Rand des Grabes brachten, allmählich so weit vorgeschritten, daß seine Entlassung in die Heimath Ende dieses Monats bevorsteht.

Das „Mündener Kind“ bringt den Sängergästern

turch den Mund von Mober-Mattieses Ahn hergülich Gruch Gott“ entgegen und zwar allen denen lieben mannen, so la feind herkommen nach Mündchen zu dem Fest übermüthigen singt, und were dem „Mündener Kind“ lieb, man euliche zu ihm auf dem 1. Frauenstern aufsteigen mechten. Hettend gewiß noch empfahn und augenwech über die maachen.“ Das „Kind“ fährt den Sänger durch Mündchen von seiner Entsetzung durch die Hauptbühnen seiner Entwidung bis zur großen Vierecke, was Alles in kugen Vereinen auseinandergelegt ist. Freilich, wenn es d.hkt „ans jögh hier“, so padt es heilger Jäggon Isler, daß der Mündherruf zusammenfällt. Doch da unt am Plagi da pldt noch der Krug am Untersatz! Lud daß ihr fremden also löst — Ahn modus hibendi dort eingeführt ist:

„Krug die suchen und ausschwanen Gleich bezapfen und an wanken Werden bis mit rouh organ Der pangfuch ruelt tie Nummer an. Weh wen du sie nicht merst tie number: Der Krug ist hin, dir blöbt der lumben.“

Nach ein trefflich Abbild der „Kadrumper“ kriegen wir in Kauf, und zum Schluß noch nach guter Lehr und warmem Gruß die Mahnung:

„Doch wen ihr lenkt nach haus den schritt Kunt in den rathhaussteler mit. Da mint und singt und lautstört Und freuet euch der bildzerber, Der Wagner hat sie feyn eracht, Der hier das itulbild gemocht, Und wenn ihr dort berstet manch stübl: Es abfolort ent's Mündner Kind. Amen.“

Ein recht nettes Spielzeug hat die Firma Wagner & Sohn in Leipzig auf den Markt gebracht. Dasselbe stellt das europäische Gleichgewicht in humoristischer und ansprechender Weise dar. Auf einer Schwerebeilage erblickt man an dem einen Ende die herfällige Gestalt Bismarck's in Krassformenform, an dem anderen Ende einen Pfaffen im Bischofsornat, einen Vertreter der Petroleumpartei im rothen Hemd und einen Angehörigen der „granden nation“, welche sich alle drei vergeblich abmühen, ihren Wegener emporzuklimmen.

In einem kleinen Dorfe des württembergischen Oberamts Ravensburg, Wolpertschwende, hat man nun glücklich auch eine stigmatisirte Wunderjungfrau Victorie Hecht ertrakt, und da selbst die schwäbischen Bauern zu diesem Wunder nur geringfügig die Achseln zucken, so müssen babilische Capläne den Wüßhinn unterstützen und agitieren für ganze Wallfahrten zu der gottbegnadeten Jungfrau, die aber dem profanen Volke vorbogen bleibt und in der Regel nur von Geistlichen gesehen und gesprochen wird. Ein solcher Wegelüder war auch der Caplan Hauser in Ueberlingen, der dann ein „tiefergriffenen“ Verfallung im katholischen Vereinhause einen eben so „gediegenen“ als interessanten Vortrag über das hiesig, was „er mit eigenen Augen gesehen“. Schon sind ein paar Rüge nach Wolpertschwende gegangen.

(Einfluß des erkorenen Gases auf die Milch.) Eine eigentümliche Bemerkung, schreiben die Bern. Bl. f. Landwirthsch., wird in den hiesigen Käseereien gemacht. Beim Füttern des erkorenen Gases während der letzten Wochen hat die Milch den größten Theil ihres Fettgehaltes eingebüßt, und die betreffenden Butterblenden waren winzig klein. Dagegen zeigte die Milch einen überreichen Gehalt an Käsestoff, welcher den Anfall der Butter reichlich deckt. Alle, erfahrene Käser behaupten, daß sie noch nie eine fetthaltigere Milch verarbeitet hätten, als im Mai 1874.

Bekanntmachung.
Weg-n Ausführung von Kanal-Arbeiten wird der untere, zunächst der Leipzigerstraße an dem Viehdach'schen Hause gelegene Theil des kleinen Sandberges von **Donstag den 11. August cr. ab** auf 8 Tage für Reiter und Fußwerke gesperrt. Halle, den 8. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.
Wohnungs-Vermietung.
Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Entree u. sonstigem Zubehör, die Frau Bandermann seit 8 Jahren inne gehabt, ist unvorübergelender Verhältnisse halber sofort zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen.
K. Puppendorf.
Rannische Straße Nr. 10.

Gute Pension für Schule bedürftige Mädchen oder junge Damen unter maß. Beding., sorgfält. Aufsicht u. Nachhülfe in Handarbeiten. Näheres Ludenstraße 2, 2 Tr., b. d. alten Promenade.

Uhr-Diebstahl.
Am 1. d. M. ist aus der Parterre-Wohnung Geisstraße 21 hierseits eine silberne Esplinteruhr mit doppeltem Goldreif und eingraviertem Rosenbouquet auf der Rückseite der Kapself., an welcher statt des ursprünglichen Ringes ein schwacher Goldreif befestigt war, gestohlen worden.
Ich bitte um Mitwirkung zur Ermittlung des Thäters und warne vor dem Erwerb der Uhr.
Halle, den 8. August 1874.
Der Staats-Anwalt.

Da meine selbsterh. Wirthsch., Frau Dr. Geseutus, sich auflöst, so ist das selbster von ihr bewohnte Logis (Bel-Etage meines Wohnhauses, Wilhelmstraße Nr. 1) vom 1. April 1875 ab anderweitig zu vermieten.
Professor Welcker.

Laden mit Wohnung
gehuft, Mitte der Stadt, zum 1. April 1875. Näheres Stubgasse 4, 1 Tr.

Getr. Kleidungsstücke,
gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche u. dgl. kaufe fortwährend zu höchsten Preisen.
Gelehrte Herrschaften bitte um Zusendung gef. Adressen. F. Fischer, Mühlgraben 1, vis à vis Zabel's Bad.
Weidenplan 8 ist die herrschaftl. eingerichtete Bel-Etage, bestehend in 11 Zimmern nebst Zubehör und Gartenbenutzung, zum 1. Octbr. zu vermieten. Näheres
H. Ulrichsstraße 7, II.

2 Wohnungen: 3 Stuben, 2 Kammern u. 1. October und 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör sofort zu beziehen. Auf Verlangen Soll u. Reinst. Niemeyerstr. 15, 1 Tr. I.
Ein Beamten-Logis in erster Etage von 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör m. Gr. ist den 1. October c. zu beziehen Taubengasse 14, 1 Tr.
Eine Wohnung vor dem Geisthof, besteh. aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubeh. für 54 R. zum 1. October zu vermieten. Näheres Wilhelmstraße 6, Hintergebäude.
Eine Wohnung vermietet auf einzelne Leute Kleisergasse 3.
Eine möbl. St. ist sofort zu beziehen Strohhofstraße 9, 1 Tr.

Königl. meteorologische Station
am 9. August 1874.

Stunde	Wasser.	Luft.	Baromet.	Wind.	Relat. Feuchtigk.	Windgeschw.
Morgg. 6	332.22	5.10	84.2	13.0	—	—
Mittags 2	332.65	2.97	86.3	16.7	91.82	—
Abds. 10	333.31	3.37	75.0	11.0	—	—
Mitt. 7	332.73	3.81	65.2	13.6	—	—



Gr. Klausstr. 10. Ausverkauf von Gold-, Silber- u. Aluwa...

unter dem Fabrikpreise wegen Geschäftsverlegung. Alte Gold- u. Silberfachen werden zum höchsten Preis... (ung) angenommen.

gr. Klausstraße 10. L. Teichmann, gr. Klausstraße 10.

! Oberhemden !

fowie alle Arten von Wäsche-Gegenständen sind stets vorräthig, auch werden solche nach Maß und Aufgabe prompt u. sauber angefertigt bei Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Strohht-Wäsche innerhalb 3 Tage, vom Mittwoch bis Sonnabend Hutfabrik von August Berger.

Sehr feile geräucherte Male, fette Kleider Bülzle erblickt. Ich verkaufe von jetzt ab... Ed. Zwarg, H. Wallstraße 5.

Von den rühmlichst bekannten Zimpfischen Kraftgries, Kindernahrungsmittel ersten Ranges, hält stets Lager in Bedeten 8 und 4 1/2 C. Müller, große Märterstraße.

ff. Stärkenhyrup, à fl. 1 1/2 1/2 R. Wagner, gr. Wallstr. 29. Mustatellerbrühen verkauft Geisstr. 20. Blaue Kartoffeln zu verkaufen H. Braunhaugasse 11.

Maurer u. Zimmerleute für dauernde Beschäftigung sucht Nr. 9 Klausthor-Vorstadt. E. Loest. Ein Former auf Noth- und Gelbputz findet dauernde Beschäftigung in der Gießgießerei Gr. Weg 14.

Auch zum diesjährigen Laurentiusmarte habe ich wieder ein Lager mit neuen fertigen Federbetten in Auswahl zum Verkauf im „Gasthof zum Pelikan.“ Ch. Franke aus Naumburg.

Tüchtige Maschinenhülser finden sofort Arbeit bei Gressler, alter Markt 25. Auch sind daselbst leere Ekterswäszersmaschinen zu verkaufen.

Ein gutes Federbett verkauft billig gr. Ulrichstr. 47, 3 Tr., rechts. Eine Partie alte Pfastersteine zu verkaufen Landwehrstr. 5.

Wir suchen einen tüchtigen Kollkutscher für das l. Paar Pferde. Halle'sche Zuckerriederei-Comp. Ein Kutscher, welcher versteht mit 2 Pferden umzugehen und sich als ordnungstreu und fleißig legitimiren kann, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei F. Schmidt, Dampfseil-Fabrik.

Ein Partie leere Kisten billig bei H. C. Waddy-Ponick. 6 Stück eigenartig gefirnischte Bettstellen zu verkaufen Schulberg 8. 3 Stück hölzerne Drehminen zu verkaufen Merseburger Chaussee 13. Prämirte Asphaltpapier- u. Feueranzünder liefert billig W. Lentze, Dachpappenfabrik in Einbeck, Proc. Hann. Agenten gesucht.

Ein ordentlicher Arbeiter sofort gesucht in der Mineralwasser-Fabrik, Königstraße 21. Ein hiesiges größeres Fabrikgeschäft sucht für sein Comptoir einen Lehrling mit der nöthigen Schulbildung. Reflektirende wollen ihre Adresse unter B. C. # 10 niederlegen.

Mittwoch und Donnerstag sieben große und kleine Schweine zum Verkauf im goldenen Flug zu Halle. Buch & Rolle. Neumelkende Ziege mit der Jungen zu verkaufen Kautenberg 7. Gerstenstroh zu verkaufen Zentersasse 5.

Ein junger Mann, 27 Jahre alt, sucht Stellung als Marktbesorger oder Hausknecht sofort oder zum 15. Zu erfragen Bauhof 5. Ein Mädchen von außerhalb, welches im Kochen, Waschen und Plätten erfahren ist, sucht 1. October Stellung. Näheres III. Vereinsstraße 6.

Beste Thüringer Hen in Lohris ab Bahnhof hier 1 R. 15 1/2 per Centner verkauft auf Best. lung C. Goldschmidt, gr. Braunhaugasse 28/29. 2-3000 R. auf 3. Hypoth. gesucht. Gef. Abr. unter G. R. in der Exped. d. Bl. erb.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht Stellung 1. September. Zu erfragen Glaucha'sche Kirche 2. Eine ordentliche Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Schuieren Biedstraße 6, im Hofe rechts.

J. Reichardt, Halle Barfüßer-Strasse 1811, ist ein angesehener Preisen, Schulbücher, Wörterbücher, Classiker, Atlanten, etc.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, gut empfohlenes Mädchen sucht zum 1. oder 15. September er. Frau von Dauter, Wilhelmstraße 9, II. Zum 1. October suche ich ein ordentliches, im Kochen nicht unerfahrenes Mädchen. Marie Othe, Leipzigerstraße 97.

Ein großer gebrauchter Rehnstuhl wird zu kaufen gesucht. Offerten unter H. mit Preisangabe in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Attesten wird bei hohem Lohn jetzt oder 1. October gesucht. Töpferplan 4, 2 Treppen. Ein Mädchen zu leichter Arbeit gesucht Barfüßerstraße 1.

Feine Fracks

lauft fortwährend F. Fischer, Mühlgraben 6, gegenüber Zabel's Bad.

Ein gewandtes Mädchen wird als Verkäuferin gesucht gr. Ulrichstraße 50, im Volksgeschäft. Ein ordentliches, arbeitames Hausmädchen findet zum 1. October Dienst bei Anna Heilbron, große Steinstraße 64.

Schutt

kann gegen Entschädigung von 1 1/2 1/2 pro Zuhre abgeladen werden auf dem Grundstück Merseburger Chaussee, gegenüber der Halle'schen Maschinen-Fabrik und Gießgießerei. F. Zimmermann & Co.

Ein Mädchen wird in Dienst gesucht für sofort bis zum 1. October Blücherstraße 12, 2 Treppen. Ein ordentliches Mädchen findet bei hohem Lohn Umstände halber sofort Dienst gr. Ulrichstraße 19, I. Mädchen zum Schnürleinziehen werden gesucht Groteweg 4.

Wische zahlt f. Spänn. Fuhrer 3 Egr. Alw. Taatz.

Junge Mädchen, welche in Halle die Schule besuchen wollen, oder sich sonst in weiblichen Handarbeiten auszubilden beabsichtigen, finden zum 1. October in dem Hause einer Beamtenwitwe freundliche Aufnahme gegen billiges Honorar; auch ist eine erwachsene Tochter bereit, Nachhilfe in den Arbeiten zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen zu leichter Arbeit gesucht Barfüßerstraße 1. Ein gewandtes Mädchen wird als Verkäuferin gesucht gr. Ulrichstraße 50, im Volksgeschäft. Ein ordentliches, arbeitames Hausmädchen findet zum 1. October Dienst bei Anna Heilbron, große Steinstraße 64.

Ein großer gebrauchter Rehnstuhl wird zu kaufen gesucht. Offerten unter H. mit Preisangabe in der Expedition d. Bl.

Zum Wart n. eines Kindes sucht ein junges Mädchen Leipzigerstraße 89, III. 1 Kutscher, Haus-, Kinder-, Viehmädchen, Knechte sucht F. Fiedinger, H. Schlamme 3.

Steinkohlen, Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- u. Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen. Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12. Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Potsdamer Flaschen-Bier-Geschäft von Ed. Jürgens, Theater-Restaurant, alte Promenade 18. Offerire von heute ab mein Potsdamer Stangenbier und gebe dasselbe außer dem Hause in 1/2-Liter-Flaschen 20 Stück für 1 Thaler in 3/4-Liter-Flaschen 26 Stück für 1 Thaler. Halle, den 3. August 1874. Hochachtungsvoll Ed. Jürgens. Halle a. S., im August 1874.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich hieselbst, Alter Markt Nr. 6, ein Kupfer- und Messingwaaren-Geschäft unter der Firma Theodor Keil errichtet habe. Indem ich mein Unternehmen Ihrem schätzbaren Wohlwollen angelegentlich empfehle, gebe ich Ihnen gleichzeitig die Versicherung, dass ich das mir geschenkte Vertrauen stets durch strengste Gewissenhaftigkeit rechtfertigen werde. Hochachtungsvoll Theodor Keil.

Die Berschen-Weißenfeller Preßstein-Niederlage empfiehlt Preßsteine, Oberröbblinger Briquets, Steinkohlen zu billigsten Preisen Carl Martini, Taubengasse 3.

Zwei ordentliche, zuverl. Frauen oder kräftige Mädchen werden in dem Braunkohlen-Geschäft, Mauergasse 8, gesucht. Mädchen sucht Dampfvolkwäzerei. Aufwartung bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. Ein junger Mann, 27 Jahre alt, sucht Stellung als Marktbesorger oder Hausknecht sofort oder zum 15. Zu erfragen Bauhof 5.

Ein Mädchen von außerhalb, welches im Kochen, Waschen und Plätten erfahren ist, sucht 1. October Stellung. Näheres III. Vereinsstraße 6. Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht Stellung 1. September. Zu erfragen Glaucha'sche Kirche 2. Eine ordentliche Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Schuieren Biedstraße 6, im Hofe rechts.

Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Küchenermeister Herrn Schulze beehren wir uns hierdurch Freunden und Bekannten anzukündigen. F. Rabe und Frau. Als Verlobte empfehlen sich Anna Rabe, Eriedrich Schulze. Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren. Halle, den 8. August 1874. C. Müller und Frau, Mathilde geb. Wertmeister.

Ein Trauring verloren, gez. C. E. Abzugeben gegen Belohnung Kühlebrunnengasse, S. Wezner. Verloren am Sonnabend Abend auf dem Markte ein schwarzes Medaillon mit Photographie. Abgeber gegen Belohnung Markt 21. Eine Granat-Bröche mit blauer Schleife ist am Sonntag in Bitterfeld verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Steinweg 28. Am Sonnabend Nachmittag ein Paar weiße Glacéhandschuhe und ein weißer Probierstrumpf verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Steinstr. 11, 2 Tr. Ein grau und weißgestrichter Aelderschopf verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bräuerstr. 10, 1 Tr. Ein kleiner schwarzer Hund ist Sonnabend den 8. d. M. abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung Pfannerhöhe 4.

Restaurations-Anzeige. Die Restauration von G. Fincke, Rathhausgasse u. Sandberg-Gde. Heute früh von 9 Uhr ab Speckkuchen. Lagerbier von Riebeck & Co. H. Schmidt's Sommer-Theater. (Brockenhaus.) Dienstag den 9. August. Bestandsercercitien. Sololeser in 1 Act. Dann: D u f t. Fußspiel in 1 Act von Hugo Müller. Zum Schluss: Speckprehen hinter'n Heerd. Alpenescene mit Gesang in 2 Bildern von Baumann.

Circus gymnasticus auf dem Noßplatze. Täglich 2 große Vorstellungen. Der rühmlichst bekannte Sell, Walter u. Gymnastischer Familie F. Vorlop. Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr, der 2. Vorstellung 7 1/2 Uhr. Volkstüde, H. Klausstraße 5. Rattoffen, Fleischböden u. Gartenlat.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertkam. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.